

Jahrgänge 1973 / 1974

Orgelvorspiel Einzug der Jubilare

Begrüßung

L i e d : 504, 1 – 6 Himmel, Erde, Luft und Meer

Psalmgebet : Psalm 145, 8 - 16 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Liturgischer Verlauf

Lesung : Hiob 12, 7 - 16a *Gem.: Halleluja*

L i e d : 603, 1 - 3 Weiß ich den Weg auch nicht

Predigt: Jeremia 8, 4 - 7 *Pastor Alfred Sinn*

L i e d : 59, 1 - 3 (altn) Seht, es fällt kein Sperling

~~~~~

Grußübermittlung (von jenen die abgesagt haben)

Nennung der Namen der Verstorbenen G e b e t

Grußwort: Pastor i.R. Helge Hand

Urkunden- und Kreuzübergabe  
(durch Kirchenvorsteher)

Glaubensbekenntnis

S e g e n s z u s p r u c h

~~~~~

L i e d : 10, 1 - 6 (altn) Daß du mich einstimmen läßt

~ Abendmahl ~

L i e d : 571, 1 - 3 O Jesu, dir sei ewig Dank

Mitteilungen G e b e t Segen

Orgelnachspiel

von 108 Jubilaren
(9 Adressen unbekannt
8 verstorben,
19 abgemeldet)
41 anwesend

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Jubilare! Liebe Gemeinde!

Es ist Frühling und wir gehen auf den Sommer zu. Neben den Blüten und dem frischen Grün sind die Vögel die unüberhörbaren Boten dieser Jahreszeit. In den Wintermonaten hat man sie kaum gesehen – und auf einmal sind sie da. Was wäre unsere Welt ohne sie, und alle anderen Tiere!

Auf der Insel Trischen gibt es die Stelle eines Vogelwartes. Dieser hat die Aufgabe, die Vögel zu beobachten: ihr Brutverhalten, ihr Kommen und Gehen, die Vermehrung oder Verminderung. Die Vogelpopulation soll erhalten bleiben.

Auf der Insel passiert in jedem Jahr das Gleiche. Manche Vögel nutzen die Insel als Brutplatz, andere zum Ausruhen, weitere zur Futtersuche. Die Natur gibt den Rhythmus vor. Die Vögel können nicht anders als sich so zu verhalten, wie sie es tun. Ihre Biologie, ihr Instinkt, ihr Lebenszyklus läßt nichts anderes zu.

Viele weitere Stellen gibt es auf der Welt, wo das Verhalten der Vögel studiert wird: auf dem Darß an der Ostsee, im Donaudelta, auf Island, in den Weiten Rußlands, an den Wassern Afrikas.

Überall, wo es Wälder, Seen und Flüsse gibt, tummeln sich auch Vögel. Die Schöpfung Gottes ist groß und vielfältig. Gottes Reden kann in ihr vernommen werden. Die Natur ist nicht stumm, sie spricht gleichsam von ihrem Erschaffer. Auch Jesus hat auf diesen Zusammenhang hingewiesen. Vögel und Blumen hat er als Beispiel genannt, wie Gott seine Geschöpfe versorgt.

Die Natur ist schön, aber sie ist nicht vollkommen, auch sie ist mit hineingezogen in den Strudel der Sünde. Der Apostel Paulus schreibt hierzu im Römerbrief: „*Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung*“ (Kap.8).

Rettung bietet nicht die Natur, sondern Erlösung bringt das Wort Gottes. Deshalb reicht es nicht aus, zu sagen: Ich finde Gott in der Natur. Freilich kannst du ihm da begegnen, hat er doch die Natur geschaffen, aber sie kann auch grausam sein. Nicht wahr, wenn eine Naturkatastrophe ausbricht, fragen die Menschen: Wie kann Gott das zulassen? Die gleichen Leute, die sonst keinen Gedanken an Gott verschwenden. Die Natur vermittelt nicht, wie und wo es Sündenvergebung, Seligkeit, Erlösung und Vollendung gibt. Dazu aber macht das Wort Gottes Aussagen. Mitunter so, dass Beispiele aus der Natur aufgenommen werden, damit der Mensch sich zu diesem Größeren hinführen läßt.

In seinem Wort hat Gott zu seinem Volk gesprochen und er tut es noch heute. Er ruft sein Volk gar auf, Vogelbeobachter zu sein. Beim Propheten Jeremia lesen wir:

Jeremia 8, 4 - 7

⁴ So spricht der HERR: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

⁵ Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, daß sie nicht umkehren wollen.

⁶ Ich sehe und höre, daß sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.

⁷ Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

Es sind vor allem Zugvögel, die der Prophet hier als Beispiel nennt.

Es ist erstaunlich, mit welcher Präzision diese Vögel vom Winterquartier ins Sommerquartier wechseln und umgekehrt. Die Zielstrebigkeit und Genauigkeit ist faszinierend. Seit Jahrhunderten bewundern Menschen das Verhalten der Vögel.

Auch der Prophet Jeremia mag gestaunt haben. Wie sicher und genau doch diese Vögel navigieren! Wo haben sie das bloß her? Schade, dass wir Menschen diese Fähigkeit nicht haben! Im Gegenteil – durch die Sünde ist das Navigationsgerät gestört.

Gott blickt auf das Volk Israel und stellt fest, dass es wieder mal daneben liegt. Sie halten fest am falschen Gottesdienst, die Wahrheit wird unterdrückt, Böses wird geredet und getan. Da läuft etwas völlig verkehrt.

Man kommt aus dem Staunen nicht heraus. Normalerweise steht doch einer, wenn er fällt, auf. Und das so schnell wie möglich. Wer sich verirrt, will wieder den Weg, den Ausweg finden. Wer bleibt schon gerne in der Verirrung und Verwirrung?

Was ist bloß los mit dem Volk? Sie sind ja wie von Sinnen. Wie ein panisches Pferd in der Schlacht einfach voranstürmt, überlegt das Volk nicht. Sie sollten mal innehalten und sich orientieren, neu ausrichten.

Leute, ruft der Prophet, schaut doch auf die Vögel! Die wissen, was sie zu tun haben. Sie weichen nicht ab von dem, was ihre Bestimmung ist.

Habt ihr, Menschen, eure Bestimmung vergessen? Israel, dich hat Gott erwählt. Du solltest ein Vorbild für die Völker sein. Du wußtest und weißt, dass es nur einen Gott gibt. Und was tust du? Statt den Völkern gegenüber dies zu bekennen, übernimmst du deren Götzen.

Was machst du, Christenheit? Du weißt, dass es nur den einen Erlöser gibt. Jesus, der Heiland für die ganze Welt! Ihn sollst du bezeugen vor aller Welt. Stattdessen wird die reine Lehre verwässert und Einflüsse aus anderen Religionen werden zugelassen.

Die Vögel wurden mit einem Navigationssystem ausgestattet, das ihnen hilft, die Orientierung zu wahren und ans Ziel zu kommen. Der Mensch ist freilich kein Instinktwesen, nichts destotrotz hat er Merkmale erhalten, Orientierungspunkte, die ihn bei allem Wechsel an sein ihm gesetztes Ziel bringen.

Das Wort Gottes in Gesetz und Evangelium ist der Kompaß, anhand dessen die Navigation erfolgen soll.

Auch wir werden einmal von einem Quartier in das andere wechseln. Um am Ziel – das ist die Ewigkeit, das Reich Gottes – nicht vorbei zu driften, ist es wichtig, den Kompaß im Auge zu behalten.

An mehreren Stellen stellt die Bibel Vögel und andere Tiere als Bild, gar als Vorbild hin, um eben auf die Notwendigkeit der Frage nach Gott und seinem Wort hinzuweisen.

So etwa im Hiobbuch. Drei Freunde kamen zu ihm, den Leidgeplagten. Doch statt ihn zu trösten, werfen sie ihm vor, er habe die Weisheit und die Wege Gottes noch nicht verstanden. Hiob antwortet dem einen Freund: *„Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen, oder die Sträucher der Erde, die werden dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen. Wer erkannte nicht an dem allen, dass des Herrn Hand das gemacht hat, dass in seiner Hand ist die Seele von allem, was lebt, und der Lebensodem aller Menschen?“* (Hiob 12,7-9)

Die Frage geht in die Richtung: Erkennst du nicht, dass du Geschöpf Gottes bist? Warum läufst du vor ihm weg? Er hat dir den Lebensodem eingehaucht, deine Seele ist in seiner Hand, die Befreiung deiner Seele von der Sünde und dem Tod ist in Jesus garantiert – du mußt keine anderen Heilsbringer suchen. In dieser Sache gibt es sie gar nicht.

Auch Jesus hat in der Bergpredigt das unbedingte Vertrauen Gott gegenüber betont, indem er Anleihe bei der Natur gemacht hat: *„Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?... Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.“* (Mt. 6)

Ihr braucht Nahrung und Kleidung, gewiß; aber der Mensch lebt nicht allein von materiellen Dingen, die Seele braucht eine andere Nahrung. Darum mahnt Jesus: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“*

Selbst aus der Beobachtung der Natur kommst du zum Reich Gottes. Die Vögel lenken deinen Blick nicht nur zum Firmament, sondern zum Himmel als geistliche Größe.

Über Franz von Assisi erzählt man sich, dass er nicht nur Menschen gepredigt hat, sondern auch Tieren. Er setzte bei den Vögeln an: *„Meine Brüder Vögel! Gar sehr müsst ihr euren Schöpfer loben und ihn stets lieben; er hat euch Gefieder zum Gewand, Fittiche zum Flug gegeben und alles, was ihr nötig habt. Vornehm machte euch Gott unter seinen Geschöpfen, und in der reinen Luft schuf er euch Wohnung. Ihr sät nicht und erntet nicht, und doch schützt und leitet er euch, ohne dass ihr euch um etwas zu kümmern braucht.“*

Der Reformator Philipp Melanchthon hat sich nicht nur um den Glauben im Volk gekümmert, sondern auch um die Bildung. In einem Handbuch zur Kindererziehung empfiehlt er, von den Vögeln das Loben zu lernen: *„Die Vögel singen und fliegen auf und ab. Sehen wir denn das umsonst? ... Wie die Vögel sich in die Luft schwingen und Gott loben, wie sie können! Aber wir, was tun wir denn?“*

Die Menschen haben schon immer staunend auf die sie umgebende Natur gesehen. Im Blick auf die Tiere können wir neidisch sein. Ihnen sind die Koordinaten für ihr Leben eingepflanzt. Der Mensch dagegen plagt sich nicht nur mit der Arbeit, sondern auch mit Fragen. Er muß stets abwägen, was richtig und was falsch ist. Das ist wohl der Preis der Freiheit, die uns gegeben ist.

Ich reihe mich gerne ein in die Kette der Vogelbewunderer. Immer, wenn ich unsere gefiederten Freunde wegfliegen oder zurückkehren sehe, lasse ich mich daran erinnern, dass es auch in meinem Leben Sinn und Ziel gibt. *„In Gottes Hand ist die Seele von allem, was lebt, und der Lebensodem aller Menschen.“* Und das ist gut so.

Amen.